

Der Sonderbeauftragte des britischen Premiermini-
ster Sir Horace Wilson, stattete dem Führer und
Minister am Montag um 17 Uhr einen Besuch ab.

kommen ist der Weg, der durch die Felsen führt.
 der Pfad führt sich ein Weg von Bergen, an
 Wäldern, von Bächen und Gassen. Ver-
 binden und Ortschaften verbindend, erschließt es dem
 den Irdischtragenden Hohen. Vornehme Pässe
 führung und Ausfall, haben die rechte Führung
 Felsen. Ueberall gehören Wege zu Felsen, Füh-
 ren die Ebenen mit Aderland und Wäldern, Füh-
 rende, durch Moor und Gebirge. Vorüber an
 mit Hühnern und Fischen, vorüber an aufsteigen-
 abschalen den Felsen — hügelan — hügelan —
 sie durch das Gelände und tragen das Lebens-
 der durch das, welchen das Bild, folgern den
 der Schwung einer Kugelfeste oder münden am
 der See.

[illegible]

Bezeugen wurde gestern nachmittags von
dem Richter der in Spangenberg vorübergehend
verweilende Verwesungsmann W. Weber. Er hat sich
über die Verwirrungen und sonstigen Vergehen schuldig
bekannt. Er wurde heute dem Kasseler Gefängnis
übergeben und wird demnächst seine durch sicheres Auf-
sicht und Unregelmäßigkeiten vor dem Richter zu
erwartende haben.

Die **Moden- und Warenschau** hat mit dem Tage ihr Ende gefunden. Sie war in ihrer Ordnung und Gestaltung ein Ereignis für Spangenberg und umgebenen Saal des Schützenhauses. Die theilnehmigen Firmen ihrer Waren ausgefüllt. Der Anblick fand die Vorführungen der neuesten Moden durch Mannequins der deutschen Moden-Gravirer. Es waren wunderbare Sachen, die wurden und die vor allem den Befall der Zwischenbürger wurde die Gelegenheit genommen, die in den einzelnen Ständen ausgeführte Kenntnisse einer genaueren Beschäftigung zu unterzucht viel Liebe und Sorgfalt war all das ausgeführt. Nach den Vorführungen wurde dann das allgemeine und besonders am Sonntag war die Stimmung vorherrschend, die noch erhöht durch das Geraten der Verkaufspreise eines Damen- und eines Herrenanzuges. Das Kleid genannt Frau und der Anzug wurde von Wilhelm Engert als Geschenk gewonnen. — Auch am Montag ereignete sich noch eines guten Besuches und viele Anwesenden haben ihre Anregungen für die Wahl ihrer Geschenke gefunden und zum Theil auch schon Alles in allem genommen, zeigte die ganze Veranstaltung, daß die Spangenberg'sche Gesellschaft nicht sich die Mühe Wille gab, ihre Konturrenzfähigkeit unter sich zu stellen und daß sie heute in der Lage ist, auch den höchsten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Möge die Veranstaltung deulicher denn je der Bürgerchaft die entgegenhält: „Raus! am Plage!“

Schnellrode. Der Landwirt Heinrich Möller voll-
te am Sonntag sein 83. Lebensjahr. Seit 32 Jahren
war er Witwer. Doch sind 10 Kinder und 17 Enkel
noch am Leben. Wir wünschen dem alten Herrn,
er noch weiterhin einen gesegneten Lebensabend ge-
nießen kann.

Belegungen. Gestern trafen sudeten-deutsche Flücht-
Frauen und Kinder, mit der Bahn hier ein. Sie
wurden von HERK-Männern mit Personenwagen am
Bahnhof abgeholt und in der Gausführerschule Waltemühle
untergebracht.

nahmen auf dem Rhein gefunten. — Fünf Tote. Ein Fahrzeugunfall ereignete sich auf dem Rhein bei Trier mit sieben Personen besetzte Fährkähnen, der Fährmann wurde von einem der Passagiere, einem 22-jährigen, verheirateten Engländer und Aaltenaerser, verdrängt. Charlotte, eine 19-jährige, aus dem frommvaldischen fahrenden belandete, wurde von dem Fährmann getötet. Ein weiterer Passagier, ein 30-jähriger, aus dem frommvaldischen fahrender, wurde ebenfalls getötet. Die übrigen fünf, darunter der Fährmann, wurden verletzt.

Abendunfall bei Barcelona. 30 Tote, 50 Verletzte. Auf 30 Kilometer westlich von Barcelona, ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Personenzüge. Man rechnete 30 Tote und 50 Verletzte.

Die ununterbrochen anhaltende Zustrom sudetendeutscher Flüchtlinge aus der Tschecho-Slowakei hat die Flüchtlinge in den Grenzgebieten derart in Anspruch genommen, daß die Leistung des Hilfswerks ihre Freiheit durch Abtransport der Sudetendeutschen nach Mitteldeutschland veranlaßt hat. Ganze Bände

mit Abkömmlingen treffen nun schon seit Tagen in diesen Gebieten ein, wo in Helmen der NW, der Parteileiderungen und der Gemeinden eilrig alle Vorbereitungen für die Unterbringung getroffen worden sind.

Der Reichsbesuche einige Aufschling-
lager in der Sturmstadt, um seinen bedeutendsten Land-
besitzer die Versicherung zu geben, daß ihnen im Reichs-
Hilfers jede irdische Hilfe zuteil wird.
Tränen in den Augen berichten die im Landesjugend-
heim Straußberg untergebrachten Mütter aus dem
Dollschiner Ländchen von ihrer Einsicht. Fast ganzlich
hätten sie alles Geld und alle Vorräte, fast alles
nicht mehr auszuhandeln gegeben. Die Töchter hätten viel
die Hunnen gebau und jeden Deutschen mit Erschlagen
bedroht. Die Männer hätten die tschechischen Gendarmen
mitgenommen und wie das Vieh abtransportiert, während
sie Frauen und Kinder mit der Drohung, sie nach Sowjet-
rußland abzuführen, in

Eine Frau rief: „Wir haben schon abgestimmt! Wir stehen zu Adolf Hitler, wir wollen zum Reich!“

vor den Augen des Gauleiters abspielten. „Grüßen Sie
Menschen! Wir danken dem Führer!“ So riefen die
Tempeln. Gauleiter a. D. Krebs begab sich dann nach
Vorterschulungsheim, das in 27 Häusern 240 Wohnungen
umfaßt, zur Verfügung gestellt hat. Nahezu 1000 Fami-
lien mit 600 Kinder und 400 Frauen, sind hier auf sorg-
samster Unterbringung und werden ausgezeichnet versorgt.
Immer wieder strahlt auch hier durch Tränen die Dank-
schönheit an das Reich, das die Notbeladenen in seinen
Armen aufgenommen hat. Auch in Hohen- und Niedern-
schulungsheim, hier hat der Gau Rurmark seine muster-
gültige Volkshochschule zur Verfügung gestellt.

Man muß die verzweifeltsten Anklagen dieser von Haus und Hof vertriebenen, aber noch in bitterster Noth aufrechten deutschen Frauen gehört haben, um annähernd ermessen zu können, welche ungeheure Schuld die Tschechen auf sich geladen haben.

Gasmasfen stark gefragt. — Unzufriedenheit mit der derzeitigen Regierung.

Die Frage: Verbesserung lebt in einer wahren Kon-
stimmung. Die Försitz, die Försörden und insbesondere
auch der Konfunkt verführen dauernd, durch Auftrufe, nationale
Gedichte und Erzählungen aus der nationalen Ge-
schichte der Tschcho-Slowakei die Verbesserung zu beruhigen
und die Stimmung zu heben. Im Konfunkt sagt eine
Verordnung die andere. Fast häufig werden Auftrufe
der einzelnen Organisationen befähigtgegeben, von denen
der eine dem anderen widerspricht. Immer wieder muß
gemahnt werden, den Anordnungen der Försörden zu folgen,
woraus zu schließen ist, daß dazu offenbar wenig
Beigung besteht.

Die Zensur der Presse ist noch verschärft worden. Auch die Vertreter der ausländischen Presse sind im Gegensatz zu denen im Reich unter Zensur gestellt worden und müssen ihre Berichte dem Zensor vorlegen.

Jede Lichtreflamme in den Straßen ist verboten. Mit Eintritt der Dunkelheit wird das Licht in den Schaufenstern gelöscht, und Läden und Wohnungen müssen verdundelt werden. Die Straßenbeleuchtung ist ausgeschaltet. Das einst so lebenslustige Prag ist mit Einbruch der Dunkelheit wie ausgestorben.

Die Bevölkerung steht täglich vor den Abgabestellen für Gasmasken an, um ja eine Gasmaske zu ergattern. Die Versorgung mit Gasmasken ist außerordentlich mangelhaft. Teilweise ist in den Betrieben das Geld für die Gasmasken schon vor Monaten kassiert worden, ohne daß Gasmasken geliefert worden sind.

Wer die wahre Volksstimmung in Prag erfahren will, raucht sich nur vor den Abgabestellen mitten unter die Wartenden zu mischen und ihre Gespräche zu hören. Man kann alles hören, nur keine lobenden Bemerkungen über die politische Entwicklung und über die Regierung Veselsch-Štrob. —

Die Stimmung ist ausgesprochen deprimirt, weil man der Auffassung ist, daß die Tschecho-Slowaken, wenn sie wirklich einen Angriff provozieren sollte, innerhalb einer Woche zu bestehen aufgeschriit haben würde. Man gibt sich innerlich Klagen darüber hin, man fürchtet die mächtige deutsche Luftwaffe und spricht von der Gefahr, die sie für Prag und die anderen Städte der Tschecho-Slowakei be-
trag und die anderen Städte der Tschecho-Slowakei be-
trägt, zumal die tschechische Abwehr völlig ungenügend sei.

bejagden tschechischer Sowjetgarde auf wehrlose Polen.

Wie die Judenentzweiten, so sind jetzt auch die anderen nichtjüdischen Volksgruppen einem brutalen Terror ausgesetzt. So veranfaßet die sogenannte tschechische „Nationalgarde“, die an ihren Migen den Sowjetkern rät, ohne jeden Anlaß wahre Hehljagen auf die Angehörigen der polnischen Volksgruppe, wobei sie sich ein Vermögen darauf macht, wehrlose Personen, nämlich Greise, Frauen und Kinder niederschlagen.

Besonders gulsam verfahren die Tschechen im Karner Kohlengebiet, wo man neuerdings sogar polnische Knaben im Alter von 14 Jahren, die angeblich Waffen als Polen in das polnische Siedlungsgebiet eingeschmuggelt haben sollen, verhaftet! Um ein deatartiges Gekindnis zu verprehen, wurden die Knaben hundenlang ohne Nahrung gefesselt, geprügelt und getreten. Unter anderem dies, wie ausdrücklich bezeugt wird, auf dem Gendarmerieposten in Freisladt geschehen. Den polnischen Arbeitern in dem Karwiner Industriebezirk wird von ihren tschechischen Meistern erklärt, daß wenn sich die tschechischen Gruppen zurückziehen sollten, selbstverständlich alle Kohlenwerke erlaßt und alle Fabriken in die Luft gesprengt würden. Die Polen würden also nur ein vollkommen ertrümmertes Land antreffen, in dem die Bevölkerung eine Arbeit und kein Brod finden könnte.

Aber auch sonst nimmt das Leben in der Tschechoslowakei immer deutlicher bolschewistische Formen an. Die Züge mit Truppen und Waffentransporten sind mit Hammer und Sichel und anderen kommunistischen Symbolen geschmückt.

Allerdings gibt es innerhalb der tschechischen Soldatska viele Leute, die die Unhaltbarkeit der Lage einsehen, den Zuständen durch die Muth entziehen oder offen gegen aufbegehren. Immer wieder sieht man auf den Waggons Aufschriften wie „Fort mit Venedsch!“, „Fort iz Evrovy!“ „Wir wollen keinen Krieg.“

Rolläden zu — Fenster ohne Rolläden auf!
Ausgescheiden! Ausbewahren!

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Rundschreiben vom 7. September 1938 angeordnet, daß die bisher vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen für Zersetzungsstellen bei Luftangriffen wie folgt geändert werden:

1. Die bisher vorgesehene Maßnahme zum Schutze der Fensterkanten gegen den Luftstoß durchfallender Sprengbomben durch Verkleben mit Papierstreifen usw. kommen in Fortfall.
2. Fensterläden, Rollläden, Jalousien usw. werden bei Fliegeralarm geschlossen.
3. Soweit Fensterläden, Rollläden, Jalousien usw. nicht vorhanden sind, werden die Fenster bei Fliegeralarm zum Schutze gegen den Luftstoß durchfallender Sprengbomben weit geöffnet und gesichert.
4. Bei der Durchführung der Schutzmaßnahmen für Fenster ist die Verbindungspflicht zu beachten.

Die Maßnahmen zum Schutz der Fensterheischen sind dennach wesentlich vereinfacht worden. Das Belieben der Fensterheischen — wie wir alle wissen, bei größeren Wohnungen eine zeitraubende Arbeit — fällt gänzlich fort. Dafür müssen auch bei Tage die Rollläden, Fensterkläden, Jalousien usw. sofort geschlossen werden, wenn Fliegeralarm ausgedrückt wird. Derartige gefüllte Fenster halten dem Luftstoß bei fallender Sprengbomben stand, es sei denn, daß ein Zerknall in größerer Nähe eines Fensters erfolgt. Alle Fenster, die nicht durch Rollläden usw. geschützt sind, müssen dagegen weit geöffnet werden, es besteht sonst die Gefahr, daß die Fensterheischen auch dann zerbrechen, wenn eine Bombe in größerer Entfernung zerknallt. In Kriegszeiten wird es aber schwierig sein, in großem Umfange zerstoßte Fensterheischen zu ersetzen, da die notwendigen Fachkräfte fehlen und auch die Beschaffung von Fensterglas unter Umständen längere Zeit erfordert. In der kalten Jahreszeit würden dadurch erhebliche Unzulänglichkeiten für die Inassen von Wohnungen und Arbeitsstätten entstehen.

Daher sind die nicht durch Rolläden usw. geschützten Fenster unbedingt weit zu öffnen. Sie müssen aber festgehalten oder durch Vorlegen eines Holzes so festgestellt werden, daß sie durch Luftstöße oder Zugluft nicht zu-
schlagen können.

Wie es um den Kampfsgeist der tschechischen Armee bestellt ist, geht auch noch aus anderen Berichten hervor. Auf dem Vahnhof in Tschedisch-Telzen wurde ein Truppentransportzug, der aus dem ungarischen Minderheitsgebiet kam, von tschechischen Gendarmen, die ihre Waffen schußfertig bereit hielten, von allen Seiten dicht abgeriegelt, um eine Flucht der Soldaten über die nahe polnische Grenze zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Mährisch-Strau trauen die Tschechen auch den in der Karpathenultraie in Garnison liegenden Regimenten nicht. Die Kaiserne des 12. tschechischen Dragonerregiments in Verchowo, das zu 80 v. S. aus Süddeutschen besteht, ist von tschechischen Gendarmen, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind, von der Außenwelt abgeriegelt worden.

Bei Wedersdorf in der Nähe von Braunau ist im Stiegenberge bei der Kapelle ein 15-Zentimeter-Heldengewand in Stellung gebracht worden, das den Ort bedroht. Den Aufsteher hat im Braunauer Land hielten 300 bis 400 Mann „rote Wehr“ besetzt. In dem Ort Wedersdorf gelang es „schwedischen Genarmen nicht, auch nur einen Wehrpflichtigen zum Heeresdienst zu zwingen, da alle Männer das Dorf verlassen haben und über die grüne Grenze geflüchtet sind. In Heizenberg besetzt man aus den Hölzern heraus die zurückgebliebenen Dorfbewohner.

Tschechischer Feldzug gegen Mundfunkgeräte.

Wie der Prager Rundfunk bekanntgibt, hat der Landespräsident von Böhmen das Ständrecht auch auf den Bezirk Plan bei Marienbad ausgedehnt. Weiter teilt der Prager Sender mit, daß in Mährisch-Odrau eine Verordnung der Polizeidirektion veröffentlicht worden ist, wonach alle Kaufleute ihre Radiogeräte abzuliefern haben.



Die gefüllten Büchsen für das Winterhilfswert sind von den Blockwallerinnen der NS-Frauenschaft einzusammeln und am Donnerstag, den 29. September, von 8 bis 8,30 Uhr abends an die Frauenschaftsleiterin Frau Ludwig in der Alten Schule abzuliefern.

Der Ortsbeauftragte für das WSW.

Bessere Schuhpflege tut not! Das ist jetzt erst recht möglich, denn Erdal ist ja billiger geworden. Jetzt kostet die Normaldose schwarz 20 Pfg., farbig 25 Pfg. Durch tägliche Erdal-Schuhpflege spart man Schuhe, die Schuhe halten dann länger und bleiben länger schön. In jeder Dose Erdal-Bülgergutscheine.

Chlorodont

*ist besonders wirksam gegen
Zahnstein-Ansatz*

Fehler muß man wiedergutmachen

Mussolini: Italien wird Grenzverletzungen und Flottenzusammenschließungen mit gleichen Maßnahmen beantworten

«Mussolini, der in der Umgebung von Vicenza eine Reihe von Anträgen und Bitten befragt, hat in Vicenza, von Bundesanwaltschaften förmlich begrüßt, folgende Ansprache gehalten: Wenn meine Ansprachen Neben im traditionellen Sinne des Wortes wären, würde ich mich ihnen, meinen Ansprüchen der letzten Tage eine neue Dimension geben. Meine Ansprachen sind aber, wenigstens unter dem Gesichtspunkt ihrer Richtigkeit, sondern vielmehr eine unmittelbare Fühlungsnahme mit der Seele des Volkes.

Seit gestern hat das begonnen, was man Passionswoche des hartenden Europa nennen kann. Es ist heute allgemein anerkannt, daß in den Friedensverträgen von 1919 Fehler gemacht worden sind. Ich habe das seit 1921 erkannt. Ich bitte euch aber, mir keine persönlichen Eigenschaften beizulegen, denn die Vorwürfe gehören nicht zu unserer Rasse. Es war schon damals leicht vorauszu sehen, was in diesen Tagen vor sich gehen wird. Was muß man aber nach einem Fehler tun? Ihn wiedergutmachen. (Stürmische Zustimmung und Heil-Hitler-Rufe). Nach der Weltlichkeit unserer Vorhaben ist ihnen menschlich, aber auf dem Fehler beharren, teuflisch. Nun will man aber jene Fehler nicht nur nicht wiedergutmachen, die man z. B. mit der Aufhebung der Tschecho-Slowakei beging, sondern man will diesen Fehler beibehalten und deshalb sollen sich die Völker Europas betrogen.

Als zum Beispiel des Gegenfalls glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was einer der tragischen und widerwärtigsten Verurteilungen der Geschichte wäre. Die ihrer Verantwortung bewußten Männer müssen aber auch das, was man als die widerwärtigsten Hypothesen bezeichnen könnte, in Betracht ziehen. Bis jetzt hat Italien keinerlei militärische Maßnahmen getroffen. Wenn aber die Demotoren fortwähren, Menschen einzubringen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Das italienische Volk, das in den letzten vier Jahren höchste Kraftproben bestanden hat, ist wie zuvor bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen. Das italienische Volk hat in diesen Tagen ein einziges Ansehen gezeigt, das Ansehen der Ruhe und der Entschlossenheit. Das ist das Gesicht eines starken Volkes.

Der Ansprache des Duce folgten tosende, sich immer wiederholende Ovationen der Zuhörerinnen.

Das deutsche Volk dankt dem Duce für diese klare und offene Sprache. Dem Manne, der bereits im Jahre 1921 erkannt hat, daß den Friedensmachern, gelinde gesagt, grobe Fehler unterlaufen sind, und der dann als Staatsmann mutig die Konsequenzen daraus gezogen hat, steht es wahrlich an, allgemein dazu aufzurufen, daß, was als falsch erkannt worden ist, nun auch abzuändern. Die stürmische Zustimmung aber, die dieser Appell in den italienischen Volkswahlen gefunden hat, und die Heil-Hitler-Rufe, die dabei laut geworden sind, zeigen, daß die Völker Deutschlands und Italiens Schulter an Schulter stehen. Wie wir, so kämpfen auch Italien für einen gerechten und damit für den wahrhaften Frieden. Wie wir, so hoffen auch Italien, daß in der Passionswoche des hartenden Europa der Geist der Einsicht und der Gerechtigkeit zum Durchbruch gelangen wird.

Gleichzeitig aber hat Mussolini seinen Zweifel darüber gelassen, daß Italien auch zu einer neuen Kraftprobe bereit ist, wenn sie vom Schicksal gefordert wird. In dieser Hinsicht kann Mussolinis Mahnung an die Demokratien, mit den Reservisteneinziehungen, den Grenzverletzungen und Flottenzusammenschließungen innezuhalten, da sonst Italien ebenfalls Vorkehrungen treffen müsse, nirgendwo mißverstanden werden. In der heutigen Situation Europas sind gerade offene Worte dieser Art notwendig. Denn schließlich ist es die Kraft der faschistischen Staaten, die sie ihnen ermöglicht, inmitten einer ausgewählten Welt ruhig Gewehr bei Fuß zu stehen. Ebenso ist die gegenseitige Treue und die Solidarität Deutschlands und Italiens, die sich in der Rede Mussolinis in Vicenza erneut offenbart hat, ein wertvolles Attribut für den europäischen Frieden.

Mussolini: „In vier Kriegen gestählt“

Mussolini hielt eine Ansprache an eine nach Zehntausenden bestehende Menge in Belluno. Er sprach vor allem über die Kraft des Faschismus. Faschist sein heiße Pflichtbewußtsein, Opfermut und Verachtung jeder Gefahr. Seine Gegner, die noch immer an längst überholten, ja untergegangenen Ideologien gebunden seien, seien viel zu töricht, als daß sie gefährlich sein könnten. Sie bewiesen, daß sie wenigstens um ein Vierteljahrhundert im Rückstand seien. Während dieses Vierteljahrhunderts habe Italien sich in vier Kriegen gezeigt, ein Grund dafür, daß es auch in den zukünftigen Kriegen siegen werde.

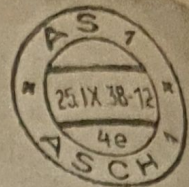
Ein Grund weiter, weshalb seinerzeit, als in Genf 52 Staaten unter dem Vorhild des gegenwärtigen Präsidenten der Prager Republik (anhaltendes Pfeifkonzert) — auch dieses Pfeifkonzert werde von der Welt vernommen — sich zusammengefunden hätten, um die Sanktionen gegen Italien zu dekretieren, er sei niemals nur einen Augenblick an dem Mut des italienischen Volkes gezweifelt habe. Damals seien absolut lächerliche Alternativen herabgehoben worden wie: Butter oder Kanonen. Wir haben gewählt, und wie haben wir gewählt? (Zurufe: Kanonen, Kanonen!) Aber selbst Kanonen aus härtestem Stahl seien doch nur tote Materie, wenn hinter ihnen nicht gleich fähige Männer stünden. Diese Männer, so schloß er unter tosenden, minutenlangen Beifallsrufen, stünden unter dem Zeichen des Littorenbündels und seien immer zum Kampfe bereit.

Zwei Länder in einem Blut

Mussolini zur internationalen Lage.

Mit größter Spannung erwartete ganz Italien am Sonnabend nach dem Communiqué über die Schlußfassung der deutsch-englischen Besprechungen die Rede des Duce in Padua. Mussolinis Einzug glich einem wahren Triumphzug. Auf den Plätzen mochten von hohen Masten die Trifoloren und die Flaggen der Partei, Triumphbögen spannten sich über die engen Gassen. Das riesige Oval des Prato della Valle, jenes historischen interessan-

Wir haben das Joch getragen,
nun sind wir frei und bleiben frei!
Vostani Aisch I. am 21. September 1938



Wir haben das Joch getragen... Wir haben das Joch getragen, nun sind wir frei und bleiben frei! Vostani Aisch I. am 21. September 1938. Dieser Vostempel wird in Aisch verwendet, nachdem sich der Vostel Aisch in subethenischer Hand befindet.

ten Tages, vor einem überwältigenden Anblick. Hunderttausende waren hier zusammengeströmt, um Mussolini zu hören.

Gestern, so führte Mussolini aus, schien es, daß man mit der von Prag erfolgten Annahme des sogenannten französisch-englischen Planes vor dem Abschluß stehe. Aber es ist das eingetreten, was so oft in den sogenannten demokratischen Regimen eintritt:

Die Regierung, die jenen Plan annahm, hatte die moralische Pflicht, im Amt zu bleiben, um den Plan zur Annahme zu bringen. Sie ist aber zurückgetreten. Ihr Platz wird jetzt von einem General eingenommen, den alle als alten großen Herrn und Moskau bezeichnet. Der erste Akt dieser neuen Regierung ist die Aufhebung der allgemeinen Mobilisierung.

Gegenüber dieser Tatsache, die zu dem Terror-Regime hingekommt, das die Tschechen im sudetendeutschen Gebiet zur Anwendung bringen, hat Deutschland den äußersten Beweis der Wahrung gegeben. Es hat Forderungen an Prag gestellt und hat für ihre Verantwortung seit 6 bis zum 1. Oktober gegeben. Es sind also genau sechs Tage, in denen die Prager Regierung den Weg zur Einsicht wiederfinden kann, daß es wirklich willfährig, und ich füge hinzu, verbrecherisch wäre, daß Millionen Europäer sich nur deswegen aufeinanderstürzen sollten, um die Herrschaft des Herrn Beneš aufrechtzuerhalten.

Aber es wäre ein schwerer, ja außerordentlich schwerer Fehler, wenn man dieser geduldbigen Haltung Deutschlands eine falsche Auslegung geben wollte. Denn in den demokratischen Regimen ist die Unverantwortlichkeit an der Tagesordnung, weil jeder daran denkt, die Verantwortung auf den anderen, auf den Nachbarn abzuwälzen. In den sogenannten totalitären Regimen ist eine solche Verschiebung der Verantwortlichkeit nicht möglich.

„Für jedes Ereignis bereit“

Das Problem, das jetzt vor das Gewissen der Völker gestellt worden ist, muß in integrierter und endgültiger Weise gelöst werden. Es ist Zeit für eine solche Lösung. Falls ein Konflikt dennoch ausbrechen sollte, so ist die Möglichkeit gegeben, ihn zu lokalisieren. Aber es ereignet sich in diesen Tagen, daß die Parteien die Tendenz in den Westländern annehmen, daß jetzt der geborgene Augenblick gekommen sei, um sich mit den totalitären Staaten auseinanderzusetzen und mit ihnen abzurechnen. In diesem Fall werden sie sich nicht zwei Ländern gegenüberbegeben, sondern zwei Ländern in einem einzigen Blut (Stärkster Beifall).

Ich weiß, daß jeder von euch, daß ihr alle für jedes Ereignis bereit seid. (Stürmische Ja-Rufe). Diese eure Antwort, dieser euer orkanartiger Schrei ist im nämlichen Augenblick der Welt vernommen worden, und durch mich und euch hat das ganze italienische Volk geantwortet. (Ungeheurer, stürmischer, nicht endenwollender Beifall).

Versailles in den letzten Zügen

Mussolini: Kein europäischer Konflikt, nur um das saule Ei von Prag zu fochen!

Mussolini hat seine Besichtigungstour durch Venetien in Verona mit einer faschistischen Großkundgebung beendet. In seiner Ansprache führte der Duce u. a. aus: Unsere Gegner, diejenigen, auf die ich in meiner Rede vor den Schwarzgebenden in Belluno anspielte, unsere Gegner, die unter dem Zeichen der Freimaurerei, von Hammer und Zirkel stehen, unsere Gegner haben in den letzten Tagen törichte Hoffnungen gehabt. Die Entwicklung der Ereignisse, die in diesen Tagen erneut die Menschheit in Atem hält, erlaubt uns heute, die Situation klar zu definieren.

Man muß die Anstrengungen, die der britische Premierminister unternommen hat, um eine friedliche Lösung der Probleme der Stunde zu ermöglichen, anerkennen und würdigen. Die gleiche große Würdigung verdient die bisher von Deutschland bewiesene Langmut. Das Memorandum weist nicht von den in London vereinbarten Linien ab.

Der Präsident der Tschecho-Slowakischen Republik war einer der Hartnäckigsten, die die Auflösung der Sabotager Monarchie betrieben. Damals sprach er von einer böhmischen Nation, und seine Zeitschrift erschien unter dem Namen „Tschecho-Slowakische Nation“. Er ward überall für seine Idee, auch in Genf (ellendes Pfeifkonzert, das Mussolini zu der frischen Bemerkung veranlaßt: Genf ist bereits in einem Zustand der Auflösung. Alle, die sich Tschechen widersetzen, müssen so enden!). Die Worte, mit denen er damals auftrat, haben, wie das die letzten zwanzig Jahre in der Geschichte zeigen, auch nicht den geringsten Bestand. Was nun die weitere Entwicklung betrifft, so kann sie auf folgender Linie ablaufen:

Es gibt noch einige Tage Zeit, um die friedliche Lösung zu finden. Bricht aber ein Konflikt aus, so wird er zunächst lokalisiert. Ich glaube immer noch, daß sich Europa nicht selbst mit Feuer und Schwert überzieht, um in diesem Feuer umzukommen, lediglich um das saule Ei von Prag zu fochen. Kommt es aber dazu, daß der Konflikt sich direkt angeht, dann werden wir ihn zögern lassen oder zulassen. Es ist zweifellos, daß die Diplomaten sich noch weiter darum bemühen, Versailles zu retten. Das in Versailles mit einer pyramidalen Unterminierung von Geographie und Geschichte konstruierte Europa, eben dieses Versailles liegt in den letzten Zügen. Sein Schicksal wird sich in dieser Woche entscheiden, und in dieser Woche kann das neue Europa entstehen, das Europa der Gerechtigkeit für alle und der Versöhnung zwischen den Völkern. Wir Schwarzgebenden des Littorenbündels sind für dieses neue Europa.

Bewährte Treue zum Deutschtum

Konrad Henlein dankt den Männern der Sicherungsstelle des Aischer Bezirks

Die Montagausgabe der „Aischer Zeitung“ veröffentlicht einen Appell Konrad Henleins, der ihm dankt Konrad Henlein den Männern des Aischer Bezirks vier Tagen an der Aischer Bezirksgrenze gegenüber den Tschechen Wache stehen.

Die Sicherungsstelle für den Aischer Bezirk verläuft von der tschechischen Grenze bei Vollerbrunn am Kapellenberge bis an die bayerische Grenze bei Hohenberg. Der gesamte Aischer Bezirk und ein angrenzender Teil des Egerbezirks sind fest in der Hand der Deutschen.

400 Reichsbahnbeamte interniert

Ausfahrtsstelle restlos verbarrikadiert.

Während die Hälfte des Reichsbahnpersonals aus Eger mit den Angehörigen die Stadt verlassen konnte, wurden nach Waldstätten transportiert worden ist, sind etwa 400 Reichsbahnbeamte und der deutsche Konvoi von Eger, die Eger interniert. Sie hoffen, daß noch eine Abbeförderung ins Reich möglich sein wird.

Der Eisenbahnverkehr ist völlig eingestellt. Die Ausfahrtsstellen, Markttrieb und Bad Eger sind durch zur Gleiche gebrachte Waggons verbarrikadiert. Die Waggons sind angebohrt und mit Granat zur Sprengung fertig gemacht.

Dankagung

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang meines lieben unvergeßlichen Mannes sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Högnsdorf für seine tröstenden Worte im Hause und am Grabe und dem Gesangsverein „Liedertafel“.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Elise Dreßler geb. Noll

Spangenberg, den 26. September 1938.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Herchenröther

Elfriede Herchenröther

geb. Heinlein

Lengers bei Heringen (Werra) Spangenberg
27. September 1938

Öffentliche Mahnung

Die bis einschließlich des Monats September 1938 fällig gewesen Steuern und Abgaben und zwar:

Gauzinssteuer

Grundsteuer

Bürgersteuer

Gundsteuer usw.

werden hiermit öffentlich angemahnt und sind bis zum 28. d. Mts. hierher zu zahlen. Die nach Ablauf dieser Frist noch nicht gezahlten Beträge werden mit den gesetzlichen Kosten zwangsweise beigetrieben.

Spangenberg, den 24. September 1938.

Stadtkasse Spangenberg

Bin zu einer Uebung
eingelegen. Sprechstun-
den fallen vom 22. 9. bis
24. 10. 1938 aus.
Aug. Schulz
Heilpraktiker
Altmorschen

Stempel
liefert schnell u. preisw.
Buchdruckerei
Hugo Munzer